

## Der Heinzelmännchenbrunnen

Ich saß am Abend am Kamin und schaute Fernsehen. Da kam meine Mama mit einem Brief in der Hand zur mir. Ich schaltete das Fernsehen aus und machte den Briefumschlag auf. Ich las den Brief und dachte: „Wer hat den wohl geschrieben?“

**Liebe Anna!**

**Wier möchten dich zu einem Kafeklasch anladen . Um zen ur in der Schildergasse**

**Liebe Gruse Peter.**

Meine Mama war fassungslos. Sie fragte: „Kennst du diesen Peter?“

„Nö“, sagte ich und schaltete das Fernsehen wieder an.

Am nächsten Morgen, es war acht Uhr, fragte ich meine Mama: „Darf ich zu diesem Kaffeeklatsch gehen?“

„Ja, aber du darfst nur eine Stunde dort bleiben“, entgegnete meine Mama.

Als es zehn Uhr war, nahm ich meinen Roller und fuhr in die Schildergasse . Als ich dort war, sah ich, dass nur ein einziges Haus in dieser Straße stand . Ich ging zu dem Haus und drückte auf den Klingelknopf. Auf dem Klingelschild stand „Heinzelmännchen“. Nachdem ich gedrückt hatte; stand ein kleiner Zwerg vor mir. Er zwitscherte: „ Bist du Anna?“

„ Ja das bin ich. Bist du Peter?“

„Nein, ich bin Kaspar.“

Und wo ist Peter?“ fragte ich.

„Der ist im Haus.“ Ich ging hinter Kaspar her. Er führte mich ins Wohnzimmer. Dort saßen ganz viele Heinzelmännchen. Alle plapperten laut durcheinander bis einer in eine Trillerpfeife blies. Langsam wurden sie ruhig. Dann kam Peter aus der Menge und sagte: „Bist du das Mädchen, dem wir den Brief geschrieben haben?“

„Ja, ich bin Anna.“

„Setz dich“, sagte Peter und stieß mich auf einen Ledersessel, „und bediene dich“. Ich setzte mich und nahm ein Stück Kuchen. Ich fragte mit vollem Mund: „Wieso habt ihr mir den Brief geschrieben?“

„Weil nur du uns helfen kannst“, antwortete Peter mit besorgter Stimme.

„Wieso soll ich euch helfen?“, fragte ich. Peter erklärte: „Du kennst doch bestimmt den Heinzelmännchenbrunnen.“

„Ja“, entgegnete ich.

„Dieser Brunnen“, krächzte Peter, „ist erloschen und nur du kannst ihn reparieren. Nur du, weil du ein kölsches Mädchen bist. Aber du darfst niemanden davon erzählen, sonst funktioniert es nicht“, warnte Peter.

„Das mache ich“, war meine spontane Antwort.

„Wir können aber unmöglich mit der Straßenbahn fahren, das ist viel zu auffällig“, meinte Peter.

„Ich habe eine Idee“, sagte ich. „Macht euch keine Sorgen!“ Ich holte einen Rucksack und rief: „Hier ist die Lösung.“

„Was?“, schrien die Heizelmännchen im Chor. „Wir sollen in diesem stickigen Rucksack?“

„Nein, nicht alle. Nur zwei von euch.“, war mein Vorschlag.

„Ich! Ich! Ich!“, schrien alle durcheinander.

„Peter und Kaspar kommen mit“, entschied ich. Die beiden hüpfen in den Rucksack. Ich gab ihnen ein Stück Knäckebrot als Wegzehrung, das hatte mir ein Heizelmännchen gegeben. Ich nahm den Rucksack auf die Schultern und öffnete die Tür. Peter und Kaspar riefen mit dumpfer Stimme: „Bis bald und wünscht uns Glück.“ Als wir draußen waren, gingen wir durch die Innenstadt und setzten uns in die Straßenbahn. An der Haltestelle Dom / Hauptbahnhof stiegen wir aus und liefen zum Heizelmännchenbrunnen.

Peter flüsterte: „An dem Wasserhahn ist ein kleiner Knopf. Wenn du ihn drückst, dann kitzelt es ein bisschen, aber es tut nicht weh.“ Ich ging zum Geländer und beugte mich über den Wasserhahn. Da, ich fühlte den Knopf. Ich drückte ihn, es kitzelte wirklich ein wenig.

Aber was passierte? Auf einmal gingen überall Lichter an und es funkelte in den schönsten Farben. Die Heizelmännchen jubelten, aber nicht nur sie, sondern alle Leute blieben stehen und staunten.

Den ganzen Tag hörte man nur noch von diesem Spektakel. Sogar im Fernsehen und im Radio wurde darüber berichtet.

Ganz Köln war stolz auf die Heldin! Endlich lief der Brunnen wieder!